

Grün, Anastasius: Es kam der Lenz, das Bächlein schwoll (1842)

1 Es kam der Lenz, das Bächlein schwoll
2 Und rauscht' und klang gar wundervoll;
3 Der Lenz blickt sanft in den Wellenreihn
4 Und streut all' seine Blüthen hinein.

5 Und Strömmen sitzt inmitten drin,
6 Die Wellen rauschen flüsternd um ihn,
7 Er schaukelt sich im Fluthengewühl
8 Und meistert sein klingend Harfenspiel.

9 »schön Elma, willst mein Liebchen sein?
10 Dir will ich die klingende Harfe weihn;
11 In Frühlings schönstem Rosenstrauß
12 Erbaun wir aus Lenzduft unser Haus.

13 Da will ich singen von Wundern der Luft,
14 Von Wundern der wogenden Stromesgruft,
15 Ich will dir singen zu Tag und Nacht
16 Von herrlichen Wundern, die Liebe vollbracht.

17 Wir baden uns im Morgenthau,
18 Wenn er herabperlt auf die Au;
19 Und küßt sich ein liebend Menschenpaar,
20 Dann ist ihre Lippe unser Altar.

21 Und weint ein liebend Menschenpaar,
22 Die Thräne, die Liebessehnen gebar,
23 Die Thräne soll dein Spiegel sein,
24 Und lächelnd blickt dein Antlitz drein.«

25 So sang der Elfenbard' am Quell
26 Und sang noch oft zur selben Stell',
27 Und sang nicht umsonst zu Tag und Nacht

28 Von herrlichen Wundern, die Liebe vollbracht.

29 Und küßt sich ein liebend Menschenpaar,
30 Dann schimmern wohl Thränen perlenklar,
31 Und drin glänzt oft ein lächelnd Gesicht,
32 Wer kennt nun das lächelnde Antlitz nicht?

(Textopus: Es kam der Lenz, das Bächlein schwoll. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/405>)